

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montag

Nr. 86.

Dienstag, den 27. October

1885.

Kommenden Freitag, den 30. October d. J., Vormittags 10 Uhr, gelangen im kgl. Amtsgerichte allhier 1 Kommode mit Glaschrank, 1 Sopha, 1 runder Tisch, 1 Küchenschrank, 1 Kleiderschrank und 1 Wasserständer gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung. **Mattbes**, Gerichtsvollzieher.

## Stadt Wilsdruff betreffend.

Alle im obengenannten Stadtbezirke aufständlichen Reservisten der Jahresklassen 1878 bis mit 1885 und alle Dispositionsurlauber erhalten Befehl, zu der

Sonnabend, den 14. November 1885,

Nachmittags  $\frac{1}{2}$  2 Uhr,

am **Gasthaus zum weißen Adler in Wilsdruff** stattfindenden Kontrollversammlung zu erscheinen.

Die Militärpapiere sind mitzubringen.

Schirme und Stöcke dürfen zur Kontrollversammlung selbst nicht mitgebracht werden.

Nichterscheinen wird bestraft.

Königliches Landwehr-Bezirks-Kommando Meißen.

## Bekanntmachung.

### Hauptübung der städtischen und freiwilligen Feuerwehrr.

Nächsten Sonntag, den 1. November, Vormittags 11 Uhr, soll auf der hiesigen Schießwiese eine der im § 51 des hiesigen Feuerlösch-Regulativs vorgeschriebenen Hauptübungen der Feuerwehren abgehalten werden und haben sich hierzu sämmtliche Mitglieder derselben, Abtheilungsführer und Mannschaften, unter Anlegung ihrer Dienstabzeichen pp. bei Vermeidung der in § 52 des gedachten Feuerlöschregulativs angedrohten Ordnungsstrafen pünktlich einzufinden.

Die Versammlung findet an der Kirche Vormittags  $\frac{1}{4}$  11 Uhr statt.

Etwasige Entschuldigungen sind nur schriftlich bei den betreffenden Abtheilungsführern anzubringen.

Wilsdruff, am 26. October 1885.

Der Stadtrath.

Ficker, Brgmstr.

## Bekanntmachung.

Das 11. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1885 enthält:  
No. 45. Verordnung, die am 1. Dezember 1885 vorzunehmende Volkszählung betreffend; vom 10. September 1885.  
No. 46. Bekanntmachung, Ausführungsvorschriften zu dem Reichsgesetze über die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung vom 28. Mai 1885, im Bereiche der Sächsischen Herrensverwaltung betreffend; vom 14. September 1885.  
No. 47. Verordnung, die Veranstaltung einer Ergänzungswahl für die II. Kammer der Ständeversammlung betreffend; vom 2. October 1885.  
No. 48. Verordnung, eine Abänderung der zu Ausführung des Gesetzes über die Sonn-, Fest- und Bußtagsfeier unter dem 10. September 1870 erlassenen Verordnung betreffend; vom 14. October 1885.  
Bedahtes Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes liegt zur Einsicht in hiesiger Rathsexpedition aus.

Wilsdruff, am 24. October 1885.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

## Holzversteigerung

auf

Grillenburger Forstrevier.

Im Gasthose zu Grillenburg sollen

Donnerstag, 29. October d. J.,

von Vormittags 9 Uhr an,

folgende in den Abtheilungen 8, 19, 21, 38 und 41 aufbereitete

2160 Rm. weiche Brennstöcke

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung in kassenmäßigen Münzsorten und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Nähere Auskunft ertheilt die unterzeichnete Revierverwaltung.

Charandt und Grillenburg, 21. October 1885.

Königl. Forstrentamt.

Schwenke.

Königl. Revierverwaltung.

Doff.

### Tagesgeschichte.

In bundesrätlichen Kreisen wird jetzt festgehalten, daß die Eröffnung des Reichstages am Donnerstag, den 19. November erfolgen soll. Wenn man annimmt, daß die einleitenden Geschäfte die ersten Tage ausfüllen, so möchte also die eigentliche Reichstagsarbeit am 23. November beginnen. Die Statsarbeit ist bis dahin im Bundesrath sehr wohl fertig zu stellen und ebenso derjenige Theil der weiteren Arbeiten, welcher die Wiedereinbringung der in der letzten Session unerledigt gebliebenen Entwürfe betrifft. Man nimmt an, daß die Session, wenn nicht besondere Verhältnisse eintreten, bis Ostern die Arbeiten erledigt haben möchte.

Von Braunschweig aus ist jetzt zunächst an den Prinzen Albrecht nach Hannover die Anfrage gerichtet worden, ob er die auf ihn gefallene Wahl zum Regenten annehmen werde. Dann begiebt sich eine Kommission zu ihm, um ihm die Würde im Namen des Lan-

des anzutragen. Prinz Albrecht ist der Sohn des Prinzen Albrecht Vater, des vor mehreren Jahren schon verstorbenen zweiten Bruders des Kaisers. Kaiser Wilhelm ist also der Onkel des zum Regenten in Braunschweig ernannten Prinzen Albrecht, der bisher das X. Armeecorps in Hannover commandirt hat.

Man hätte hoffen sollen, daß mit der Einrichtung einer Regentschaft in Braunschweig, deren Spitze Prinz Albrecht von Preußen geworden ist, die sogenannte braunschweigische Frage nun auf längere Zeit zur Ruhe kommen würde. Dies scheint aber nicht der Fall zu sein und dieselbe alsbald wieder auf die Tagesordnung eines Theiles der Presse wieder gesetzt werden zu sollen. Zeigen sich auf der einen Seite die Ultramontanen und Welfen entrüstet über die von der Landesversammlung gefällte Entscheidung, so ist man in den Kreisen, wo unitaristische Tendenzen dominiren, nur halb befriedigt und will bereits die Bahn für weitere Schritte ebnen. Zu den Blättern, welche

der letzteren Richtung folgen, zählt auch die deutschfreisinnige „Weser-Zeitung“, die sich vor der Hand damit begnügen will, daß „die Regentenschaft des Prinzen Albrecht materiell, wenn auch nicht formell, die Entscheidung über Braunschweig und die zukünftige Regierungsgewalt in die Hände des Kaisers überleite.“ „Das ist es“, sagt sie, worüber wir uns vor Allem zu freuen haben. Zwar trägt auch diese Regentenschaft formell noch den Charakter des Provisoriums, allein wir hoffen, daß die Gerichte sich bestätigen, wonach der neue Regent mit dem Landtag ein Gesetz vereinbart, das Braunschweig zu einem Reichslande und den Prinzen zu einem kaiserlichen Statthalter macht. Dieses Ziel sichert dem Kaiser den letzten entscheidenden Einfluß, gewährt dem Lande aber die Erhaltung seiner altherkömmlichen Einrichtungen, seiner glücklich geordneten Finanzen, seiner Selbstverwaltung und an dem vortrefflichen Einvernehmen zwischen Regierung und Volk wird ein kaiserlicher Statthalter wohl um so weniger rütteln, als in seine Hände die moralische Eroberung des Landes für Preußen gelegt ist.

Die Generalversammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Eisenach verlief auch finanziell so glücklich, daß das Festcomité eine Liebesgabe von 1000 Mark nach Rom an die evangelische Schule Ponte Angelo, die einzige evangelische Schule in Italien, schicken konnte. Eisenach — Rom! —

Höchst erfreulich ist es, Folgendes zu hören. Nach den dem Bundesrath zugegangenen Spezialletats für 1886/87 werden von den Erträgen aus Böllen, der Tabaksteuer und Ackerzinsen, die insgesammt auf 258,600,000 M. veranschlagt werden, 128,600,000 M., sowie aus den den Bundesstaaten allein zukommenden Stempelbeträgen 22,375,000 M. zur Verteilung an die Bundesstaaten gelangen, demnach im Ganzen 53,565,000 M. mehr als im Vorjahr.

Aus Kopenhagen kommt die telegraphische Nachricht von einem Attentat auf den Ministerpräsidenten Estrup. Als dieser am Mittwoch Nachmittag um 5 Uhr aus der Kammer Sitzung nach seiner Wohnung zurückkehrte, feuerte unter dem Thorweg derselben ein junger Mensch einen Schuß auf den Ministerpräsidenten ab. Der Schuß traf glücklicherweise nicht, der Mann wurde sofort verhaftet.

Zur Carolinenfrage liegt jetzt von deutscher Seite eine bemerkenswerthe Kundgebung vor. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nämlich jene deutsche Note an Spanien aus Friedrichsruh vom 4. Oktober, welche die von Spanien für seine Hoheitsrechte auf den Carolinen angeführten Umstände eingehend erörtert und auf Grund dieser Erörterung es für Deutschland unmöglich erklärt, anzuerkennen, daß die Carolinen von Alters her und früher als in Folge der diesjährigen Ostkapitation einen Theil des spanischen Gebiets gebildet oder unter spanischer Hoheit gestanden haben. Die Frage der Priorität spanischer Besitzergreifung auf Yap werde Deutschland unbefangen prüfen, sobald die amtlichen Berichte deutscher Marineoffiziere eingegangen seien. Deutschland hoffe von den vorgesehenen direkten freundschaftlichen Verhandlungen die Erzielung eines Einverständnisses; es sei in dieser Hoffnung durch die Annahme der von Deutschland vorgeschlagenen Vermittelung des Papstes bestärkt und werde die dem Kardinal-Staatssekretär Jacobini mitzuteilenden Informationen und Vergleichsvorschläge folgen lassen, sobald die erwarteten Berichte deutscher Seeoffiziere eingegangen seien. — Nach dieser Note zu urtheilen, ist eine baldige direkte Verständigung zwischen Deutschland und Spanien in der Carolinenfrage schwerlich mehr zu erwarten und wird demnach die Vermittelung des Papstes Platz zu greifen haben.

Der König von Spanien kränkt. Die Aerzte wissen nicht recht, wo das Uebel sitzt, es scheint aber in der Nähe der Lunge oder gar in der Lunge selbst sich eingenistet zu haben. Der König leidet fast beständig an Fieber und Appetitlosigkeit und ist in Folge dessen sehr entkräftet.

Paris. Die Zeitungen „Figaro“ und „Gaulois“ haben die neu-gewählten Deputirten Rochefort und Michelet, bisher Präsidenten des Pariser Gemeinderaths, auffuchen lassen, um einige Aufklärungen über die Intentionen der Intransigenten zu erhalten. Rochefort erklärte, daß er sofort dreierlei beantragen werde, die Anklage Ferrys, die Trennung von Kirche und Staat, und eine Amnestie für alle politischen Verbrechen und Vergehen. Wenn er keine dieser drei Forderungen durchsetzte, werde er sein Mandat als Deputirter wieder niederlegen. Michelet will ebenfalls die Anklage Ferrys und die Trennung von Staat und Kirche, sodann Unterdrückung des Senats und der Präsidentschaft der Republik, sowie der Einkommensteuer. Für Ausweisung der Prinzen ist Michelet nicht, auch Rochefort verweist dies als eine rein platonische Maßregel, doch will ersterer die Prinzen säfilitr wissen, falls sie die Existenz der Republik bedrohten. Danach also dürfte man wenig auf die Intransigenten rechnen können für eine Politik der Mäßigung und seitens der neuen Kammermajorität. Der Bonapartist Cassagnac, der gleichfalls von den erwähnten Blättern ausgehört wurde, verhehlte nicht, daß die Rechte hauptsächlich auf das Vorgehen der Radikalen zähle, um die Republik zu tödten. „Die Regierung“, äußerte sich Cassagnac, „ist vollständig der Gnade Clemenceau's in die Hand gegeben, welcher machen können wird, was er will. Derselbe kann eine einzige Kammer und den Konvent durchsetzen, und wenn etwa nach zwei Monaten die Radikalen die Verfassungsrevision fordern, so wird man diese vornehmen. Das Volk wird uns dann schon von dem befreien, was seit fünfzehn Jahren besteht.“ Somit also würden nach Cassagnac's Auslassung die Monarchisten mit den Radikalen für eine Revision stimmen.

#### Waterländisches.

Wilsdruff. In der am 22. Oktober stattgefundenen Sitzung der Handels- und Gewerbekammer zu Dresden bildete Punkt 4 der Tagesordnung eine für die Verhältnisse unseres Bezirkes hochwichtige Nummer. Dieselbe betraf die von den beteiligten Ortsgemeinden nachgesuchte Befürwortung der Fortführung der Potschappel-Wilsdruffer Eisenbahn bis Rössen. Diese Angelegenheit fand in dem, mit den Verhältnissen genau vertrauten Referenten, Stadtrath Kurzh-Weiß, einen warmen Fürsprecher. Derselbe betonte die hohe Wichtigkeit der nachgehuchten Erweiterung der Eisenbahnlinie und befürwortete Namens der ersten ständigen Commission die Resolution: „Die Handels- und Gewerbekammer Dresden beschließt dem Namens des Eisenbahn-Comitees zu Wöhren und Rössen am 26. August d. J. eingebrachten Gesuche gemäß, die Fortführung der Potschappel-Wilsdruffer Bahn über Herzogswalde, Wöhren, Dittmannsdorf, Reinsberg, Bieberstein und Beyerwühle bei Siebenlehn nach Rössen, bei dem königlichen Finanzministerium zu befürworten und den genannten Eisenbahn-Comitees in gleicher Weise die Unterstützung eines von ihnen etwa bei der Ständerversammlung einzubringenden Gesuchs in Aussicht zu stellen.“ Die Kammer erhob diese Resolution einstimmig zum Beschluß.

— Nächsten Donnerstag findet die Benefizvorstellung für Fräul. Marie Uhle statt. Die Direction hat der Benefiziantin ein Stück

„Die drei Staatsverbrecher“ gewählt, worin dieselbe gewiß brilliren wird. Fräul. Marie Uhle hat sich in der kurzen Zeit ihres Hierseins die volle Gunst aller Theaterbesucher erworben, und da kann es denn auch gar nicht anders sein, als daß nächsten Donnerstag der Theater-saal bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird.

— Dresden. Der in vergangener Schwurgerichtsperiode trotz seines hartnäckigen Leugnens wegen Lustmordes zum Tode verurtheilte Handarbeiter und Carrousselgehülfe Kühne aus Altfranken hat dieser Tage ein Geständniß abgelegt, das allerdings die Anklage in ihrem vollen Umfange nicht deckt. Die Geschworenen hatten den Angeklagten bekanntlich nicht nur des Mordes der 6 Jahre alten Tochter des Weichenstellers Schumann am zweiten Pfingstfeiertage auf Bismarck'scher Flur für schuldig befunden, sondern auch die Eventuellfrage, wonach jemand, der bei Begehung eines Verbrechens in der Absicht, ein Hinderniß zu beseitigen oder sich der Entdeckung zu entziehen, im schwersten Falle zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt werden kann, bejaht. Das Reichsgericht verwarf am 17. September die von dem Angeklagten eingelegte Revision gegen das schwurgerichtliche Erkenntniß und führte in den Entscheidungsgründen nur aus, daß die zweite, von den Geschworenen bejahte Schuldfrage überflüssig sei. Kühne räumt jetzt ein, daß er das Kind gemißbraucht und dabei, resp. nach dieser That allerdings getödtet habe. Dieser Umstand dürfte nach juristischen Anschauungen maßgebend sein, daß die Todesstrafe gegen den f. B. übrigens auch angetrunkenen Verbrecher nicht vollstreckt, sondern auf dem Wege der königlichen Gnade in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt werden wird.

— Auf schreckliche Weise verunglückte am Vormittag des 22. Okt. auf der Strecke Meerane-Glauchau der Leipziger Bahn der Schaffner K. aus Glauchau. Als sich der 11 Uhr 41 Minuten von Meerane abgegangene Zug in der Nähe von Seiferitz befand, stürzte K. von einem Bremserhölz aus, auf welchen er sich kurz vorher begeben hatte, zwischen die Räder des in voller Fahrt befindlichen Zuges und wurde dadurch, daß ein Theil des Zuges über seinen Körper hinwegging, überfahren, auch eine Hand wurde dem K. abgefahren. Der Tod K.'s trat sofort ein. Die Leiche wurde zunächst in der Friedhofshalle zu Seiferitz untergebracht. K. hinterläßt eine Wittwe und mehrere Kinder.

— Plauen. Ein sehr günstiges Jagdergebniß hatte kürzlich die Treibjagd auf dem Oberlosaer Revier des Rittergutsbesizers Zeidler aufzuweisen. Von 17 Jägern sind nicht weniger als 215 Hasen erlegt worden. Eine solche Jagdbeute war bis jetzt im Voigtland noch nicht zu verzeichnen.

— Aus dem oberen Voigtlande, 23. Oktober. Die Erwerbsverhältnisse sind in unserer Gegend in diesem Jahre weit ungünstiger, als in den letzten Jahren, denn die Instrumentenfabrikation hat flauere Zeiten durchzumachen gehabt, die Maschinenfabrikation leidet noch jetzt an Arbeitsmangel, die Perlmutterwarenindustrie läßt hinsichtlich der Absatzverhältnisse Manches zu wünschen übrig, und Strumpfwirkerlei und Handweberei liegen auch darnieder. In denjenigen Dörfern, in denen die Handweberei noch die Hauptbeschäftigung der Bevölkerung bildet, giebt es Leute, die schon seit 4—6 Wochen keine Arbeit haben. Die Flanellweberei, fast die einzige Beschäftigungsart, bei welcher die Handweber im letzten Jahre noch etwas zu thun hatten, scheint sich langsam wieder zu beleben, sodas wenigstens Hoffnung vorhanden ist, daß die armen Weber für den Winter etwas verdienen. Erfreulich ist es, daß die Kartoffelernte noch gut war und daher der drückendsten Roth vorgebeugt ist. Hoffentlich ist die schlechteste Zeit vorüber.

## Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Köffel.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Ich habe keine Zeit mehr zum Lauschen und renne nun selbst den Gang entlang nach der Treppe zurück. Ungelesen kann ich diese nicht hinabgelangen, denn Korridor und Treppe sind, wenn auch nur matt erleuchtet. Ich finde zur Seite eine offene Thür, die zu dem Wartezimmer führt, wo sonst der Zonas hocht. Da hinein drücke ich mich. Aber kaum die Thür ins Schloß gedrückt, bücke ich mich zum Schlüßelloch und spähe hindurch. Hui! Kommt der Mann vorbeigestürzt — Treppe hinunter — weg ist er. Jetzt kommt ein leiserer Schritt, aber auch hastig und behende, nur etwas lakonartig. Ein Schatten huscht vorbei — ich sehe einen Dolch blitzten — dann wird's still. „Na ja, ein Maskenscherz“, denke ich bei mir und verhalte mich noch längere Zeit ruhig, aus Furcht, daß Jene zurückkommen und mich da sehen könnten. Endlich wird mir die Zeit zu lang. Ich komme wieder heraus und lausche hinauf und hinab. Alles ist still und der Wintergarten öde und leer; nur von ferne höre ich Ballmusik. Na, ich traue mich denn auch nicht tiefer hinein und kehre auf mein einfaches Zimmer zurück.

Und wollen Sie nun wissen, Herr Kommerzienrath,“ vollendete tief Athem schöpfend Mathies, „wer die Beiden im Wintergarten gewesen? Der Mann — er trug einen schwarzen Domino und hatte eine rothseidene Maske in der Hand — war der Ermordete von der Schwedengasse; und die kostümirte Dame, auch mit abgelegter Maske, war — Ihre Tochter! Und die Spur, Herr Kommerzienrath, die nach der Mordstätte führt, rührt von einem Damensuche her. So, und nun reden Sie! Ich sagte nur, was ich gesehen habe.“

Der Kommerzienrath hatte dem rothen Mathies schweigend, stumm zugehört, er hatte es kommen sehen, daß seine langathmige Erzählung so enden werde — und doch, als jener die letzten emphatischen Worte gesprochen, fuhr er jählings empor, wie Jemand der eine Vision gesehen oder aus einem schweren Traum erwacht. Er starrte Mathies groß und fragend an, er griff nach seiner Stirn und versank noch einmal in Nachdenken.

„Gesehen habe“, wiederholte er dann mit einem abwesenden Ausdruck, „gesehen habe.“

„Zawohl, Herr Kommerzienrath,“ bestätigte Mathies, „das und nichts weiter habe ich gesehen; aber ich denke es ist gerade genug, um verschwiegen zu werden; denn wenn das zur Sprache kommt —“

Der Kommerzienrath lachte laut auf. Es war ein unmelodisches Lachen, welches um so mehr und um so unangenehmer überraschte, als der alte Herr seit dem vor einigen Jahren erfolgten Tode seiner schönen jungen Gattin kaum mehr lächelte, im Geschäft aber notorisch niemals eine Miene verzog. Und jetzt auf einmal lachte er so laut, fast herzhaft, daß es selbst in den Nebenzimmern vernommen wurde.

Die Bureaubeamter, sonst schweigsam und emsig schreibend — denn Etwood war selber rastlos thätig — blickten erstaunt empor und einander ungläubig fragend an. Sollte es wirklich ihr Chef sein, der da gelacht hatte?

Ja, er war es. Aber gegen das Ende hin glich sein krampfhaftes Lachen mehr einem Schluchzen, und seine Züge verzerrten sich dabei in einer Weise, welche es Mathies rathsam erscheinen ließ, nach der Korridorthür zu retiriren.

Jener aber sprang mit einem wilden Sage ihm nach und packte ihn trotz seiner überlegenen Körperstärke voll vor der Brust. „Blender Bube!“ rief er. „Die Lüge steht Dir auf der Stirn, mit der Du mich erniedrigen und Dich erhöhen wolltest, denn sicher dachtest Du beim Ausschreiten derselben noch an Beförderung. Sie soll Dir werden, aber an den Galgen!“

„Herr Kommerzienrath,“ stammelte Mathies leichenblaß, „wahr und wahrhaftig, was ich sagte, habe ich —“

„Hinaus Blender!“ rief kaum seiner Sinne mehr mächtig, der Kommerzienrath. „Fort, mir aus den Augen, verruchter Bube Du! Beziehe mich, beschuldige wen Du willst; nur nach der Keinheit meiner Tochter strede Deine schmutzige Hand nicht aus, sie taste mir nicht an, sonst giebt es einen zweiten Mord hier zu beklagen, und der Verzichtete bist Du!“

Er gab dem Anderen damit einen Stoß vor die Brust, daß dieser rückwärts gegen die Thür taumelte. Sie sprang auf, und Mathies hand mit geballten Fäusten und zähneknirschend auf dem Korridor. In seiner Erregung fiel ihm das unvermuthete Deffnen der Thür, die er vorhin fest zugezogen, nicht auf, so wenig wie er daran dachte, den Gang entlang zu blicken, ob Jemand da sei. Er würde sonst die auf den Beinen davonschleichende Gestalt des Büreaudieners Jonas gesehen und auffällig bemerkt haben, daß derselbe das Taschentuch an die Stirn gedrückt hielt, als wenn er dort einen empfindlichen Stoß bekommen hätte.

Aber Mathies sah in diesem Augenblick nur seinen Gegner. Ein grüneliches Funkeln brach aus seinem Blick, wie aus einem Schlangenaugen, und unter diesem Blick erbeite selbst der Mann, der ihn hinausgestoßen hatte. Seine Lippen bewegten sich, als wenn er eine Beleidigung, Drohung oder Verwünschung ausstoßen wollte — aber kein Wort kam daraus hervor. Er schüttelte nur die Faust gegen seinen ehemaligen Brotherrn, trat zurück, verließ die Thür einen Tritt, daß sie schallend in's Schloß fiel und entfernte sich eiligst über Treppe und Hof nach den Ställen.

Etwood sank aber jetzt kraftlos in einen Sessel. Er senzte tief, und schwer, indem er murmelte: „Um einen Todfeind reicher!“

### 3. Kapitel.

#### Eine wichtige Entdeckung.

Die Feststellung der Person des Ermordeten hatte auch mit Hilfe des gesammten Etwood'schen Hauspersonals nicht bewerkstelligt werden können. Man hatte sie Alle an Jenen herantreten lassen, aber Keiner gab ein Erkennungszeichen.

Jetzt war es Neubert, welcher darauf aufmerksam machte, daß unter Denjenigen, die dem Fräulein gefolgt waren, sich auch eine Persönlichkeit befunden hatte, von der man mit einigem Rechte sagen könnte, daß sie von Gott gezeichnet sei. Dieser Fleisch und Blut gewordene Franz von Moor habe bei seiner zufälligen Besichtigung des Leichnams durch eine zuckende Bewegung ein unzweideutiges Erkennungszeichen gegeben, diese Bewegung aber sogleich wieder unterdrückt und sich schen umgesehen, ob man sie irgendwo bemerkt habe.

„Schlaue Weise,“ vollendete Neubert, „schlug ich sofort mein Auge zu Boden, sah aber unter den verschleierten Wimpern hervor, wie Jener von dem Ergebnis seines Unblicks sehr befriedigt schien. Er entfernte sich von dem Thortore und läßt sich hier nun nicht mehr blicken. Ich forschte so unter der Hand nach ihm und erfuhr, daß er allgemein unter dem Spitznamen „der rothe Mathies“ bekannt sei und Herrn Etwood als Kutsher gedient habe. Wegen seiner anarchischen Prinzipien von diesem entlassen, will er heute noch in's Ausland gehen.“

„Das wäre!“ sagte der Kommissar. „Ich glaube, daß sind Verdachtsmomente genug, um den Burischen einen Besuch auf seinem Zimmer abzustatten. Er wird jetzt gerade mit dem Packen seines Koffers beschäftigt sein. Was meinen Sie, Soltmann?“

„Ganz Ihrer Meinung, Herr Kommissar,“ erwiderte dieser. „Gehen wir aber nur Euer hinaus, um es recht unauffällig zu machen. Der Burische darf durch Niemanden von unserem Kommen avisirt werden. Man tritt ohne anzuklopfen herein und thut als ob man sich in der Thüre geirrt habe. Sein erneuertes Erschrecken oder seine Gleichgültigkeit sprechen schon dann genug für oder gegen ihn, um ihn uns zu verrathen.“

Neubert, als der erste Entdecker der neuen Spur, erhielt den Auftrag hierzu, und die unauffällige Weise, in der er sich desselben entledigte, machte ihm alle Ehre. Man hätte ihn überhaupt einen ebenbürtigen Rivalen Soltmanns nennen können, wenn nicht schon ihr Altersunterschied einen solchen Vergleich unmöglich gemacht hätte.

Jener war ein junger Mann in den Zwanzigern, und Neubert zählte bereits fünfzig Jahre. Klein, schwächlich, grauköpfig, mit einem spitzen Gesicht, erinnerte er in nichts an den schlanken, schön gewachsenen Soltmann mit dem vollen blühenden Gesicht, den lebhaftesten dunklen Augen und dem wohlgepflegten Schnurrbart. Neubert war bartlos, wenigstens glatt rasirt, und statt der flotten Kravatte à la Byron, welche dem ausdrucksvollen Kopfe seines jüngeren Kollegen einen idealen Anstrich verlieh, trug er eine weiße Binde, was ihm bei seiner sonstigen Unschönbarkeit das Ansehen eines Kirchendieners gab.

Sobiel zur Charakteristik der beiden Männer, welchen in unserem Roman noch große Aufgaben vorbehalten sind. Soltmann stand am Anfange seiner Karriere, Neubert am Ende derselben. Zwischen Beiden herrschte das schönste Einverständnis, weshalb man sie auch meistens gemeinschaftlich operiren ließ.

Während Neubert noch nach den Räumlichkeiten des Hauses und auch ganz nebenher nach dem Zimmer des rothen Mathies forschte, bestand sich Etwood schon auf dem Wege nach demselben. Er blickte dabei schein um sich, wie um von Niemanden gesehen zu werden. Nach einem solchen Austritt und einer solchen Behandlung des rothen Mathies konnte dies auch wohl kaum anders sein, wußte der Kommerzienrath doch nicht, ob nicht Jemand sie belauscht oder Mathies schon erzählt hatte, was zwischen ihnen vorgefallen war. Warum ließ er den Mißhandelten aber nicht rufen — warum suchte er ihn auf, der stolze unnahbare Mann, der selbst für Seinesgleichen nicht immer zu sprechen war. Gedachte er vielleicht Mathies durch Geld zum Schweigen über das zu bestimmen, was er geziehen haben wollte? Wer weiß es! Etwoods Antlitz hatte in diesem Augenblick einen finsternen, vergrämten, ja, einen recht menschenfeindlichen Ausdruck.

Wenig benutzte Gänge und ein alle Thüren erschließender Hauptschlüssel ermöglichten ihm, ungesehen bis vor das Zimmer des rothen Mathies zu gelangen, welches weiter hinten auf demselben Flügel lag wie die Büreau.

Hier erinnerte nichts mehr an die Pracht des Vorderhauses. Die Wände waren weiß getüncht und kahl, die kleinen auf den Hof hinausgehenden Fenster bestanden aus Scheiben von grünlichem Glas und waren zum Theil mit Papier verklebt; die Decke war niedrig, der Fußboden ausgetreten und unsauber. (Fortsetzung folgt.)

### Theater.

Am Donnerstag den 29. Oktober wird, wie wir erfahren haben, ein Benefiz für Fräul. Marie Uhle stattfinden. Wir können nicht umhin, auf die Leistungsfähigkeit von Fräul. Uhle hinzuweisen, da wir ja so oft Gelegenheit fanden, das naive und wieder auch sentimentale Auftreten von ihr zu bewundern. Zu ihrem Benefiz hat Fräul. Uhle das neu einstudirte Intriguen-Lustspiel „Die drei Staatsverbrecher“ von Schweizer gewählt, und wünschen wir ans vollem Herzen der Benefiziantin ein recht volles Haus, da sie wohl in der kurzen Zeit ihres Hierseins die Herzen aller Kunstliebhaber für sich enthasiasmirte.

### 360—380,000 Mark

sind gegen sichere Hypothek auf o. getheilt langjährig feststehend auf Güter und Zinshäuser sof. o. später anzuleihen. Zinsfuß: auf Güter 4%—4 1/4%, auf Häuser 4 1/4—4 1/2%. Bezügliche Gesuche sub Capital 56 an Haasenstein & Vogler in Leipzig zur Weiterbeförderung erbeten.

Schönes weißes Erfurter Tellerfrant liegt zum Verkauf in Limbach No. 13.

### Zu Brautkleidern

halte mein grosses

### Schwarzes Seidenstoff-Lager

als Faille, Satin-Duchesse, Merveilleux etc. bestens empfohlen; lang bewährte Qualitäten, sehr billig.

C. H. Wunderling,

Dresden, Altmarkt No. 18, parterre & 1. Etage.

### Silz- und Cordpantoffel,

beste Qualität, billigst bei

C. Heine.

Mais,

Roggenkleie,

Weizenkleie,

Braunkohlen in ganzen und 1/2 Lowry's,

empfehlen

Wilsdruff.

Peuckert & Kühn.

### Jute-Leinen

für Tapezierer, Gärtner etc., zu Getreide-Säcken,

Stroh-Säcken und Emballagen aller Art

Breite 100 Ctm. Meter 19, 26, 32, 35 Pf.,

Breite 115 Ctm. Meter 23, 28, 35, 38 Pf.,

in ganzen Stücken billiger.

### Getreide-Säcke,

gut genäht, gute Stoffe, Stück 80, 90, 125 Pf.,

bei Abnahme von 12 Stück billiger.

Robert Bernhardt,

Dresden, Freiburger Platz 24.

Ein tüchtiger und solider Provisionsagent für Wilsdruff und Umgebung wird von einer ersten Nähmaschinenfabrik gegen günstige Bedingen gesucht. Offerten unter O. L. 476 „Invalidendank“ Dresden erbeten.

In dem kleinen Schriftchen „Der Krankenfreund“ sind eine Anzahl Hausmittel besprochen, welche sich seit vielen Jahren als zuverlässig bewährt haben und deshalb die wärmste Empfehlung verdienen. Jeder Kranke sollte das Schriftchen lesen. Besonders aber seien jene, welche an Gicht oder Rheumatismus, an Lungenentzündung, Nervenstärke, Bleichsucht etc. leiden, darauf aufmerksam gemacht, daß sehr oft durch einfache Hausmittel selbst unheilbare Leiden geheilt worden sind. Wer den „Krankenfreund“ zu lesen wünscht, schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig, worauf die Zusendung erfolgt. Kosten entstehen dadurch für den Besteller nicht.

### Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 23. October.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 60 Pf. bis 2 Mark 70 Pf. Ferkel wurden eingebracht 200 Stück und verkauft à Paar 15 Mark — Pf bis 27 Mark — Pf.

Meißen, 24. October. 1 Ferkel 4 Mk. — Pf. bis 12 Mk. 50 Pf. Eingbracht 431 Stück. 1 Läufer 17 Mk. — Pf. bis 30 Mk. — Pf. 1 Kilogramm Butter 2 Mk. 40 Pf. bis 2 Mk. 70 Pf.

Dresden, 23. October. (Getreidepreise.) An der Börse: pro 1000 Kilogramm: Weizen, weiß 165—170 Mk., Weizen, braun 160—164 Mk., Korn 144—146 Mk., Gerste 145—155 Mk., Hafer 140—145 Mk. — Auf dem Markte: Hafer pro Hektoliter 7 Mk. — Pf. bis 8 Mk. — Pf. Kartoffeln 3 Mk. 60 Pf. bis 4 Mk. — Pf. Butter 1 Kilogramm 2 Mk. 60 Pf. bis 3 Mk. — Pf. Sen pro Centner 3 Mk. 80 Pf. bis 4 Mk. 40 Pf. Stroh pro Schock 28—32 Mk.

# Ländlicher Vorschuss-Verein zu Krögis.

Der Gesellschaftsausschuss besteht nach der in heutiger Generalversammlung erfolgten Ergänzungswahl aus folgenden Mitgliedern:

- Herrn Rittergutsbesitzer Hugo Klopfer auf Kobisch, Vorsitzender,
- Gutsbesitzer Hans Thomas in Lauhschen, stellvertretender Vorsitzender,
- Fabrikbesitzer Ernst Beyrich in Karcha,
- Gutsbesitzer Ernst Dachsel in Köffige,
- Pastor Hermann Friedrich in Krögis,
- Gutsbesitzer Theodor Geissler in Schmiedewalde,
- Rittergutspächter Hugo Knähol in Schleimz,
- Gutsbesitzer Clemens Kobisch in Behren,
- Herrmann Kühne in Großlagen,
- Oscar Lommatzsch in Burkhardswalde,
- Julius Löffel in Muthschwitz,
- Clemens Moritz in Rottewitz,
- August Peuckert in Krayssa,
- Deconomierath Adolph Steiger in Meitzen,
- Gutsbesitzer Julius Striegler in Hirschfeld und
- Moritz Wackwitz in Dittmannsdorf.

Als stellvertretender Direktor ist von dem neu konstituirten Gesellschaftsausschuss Herr Gutsbesitzer Max Dietrich in Nimitz

auf ein Jahr wieder gewählt worden.  
Krögis, den 21. Oktober 1885.

Der Gesellschaftsausschuss des Ländlichen Vorschuss-Vereins zu Krögis.  
Hugo Klopfer, Vorsitzender.

## Weidenauction.

Montag, den 2. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, sollen die der Gemeinde Helbigsdorf gehörenden Weidenreißstäbe parzellenweise an den Meistbietenden vergeben werden. Bedingungen werden vor der Auktion bekannt gemacht. Zusammenkunft beim Blantensteiner Wege.

Harz, Gem.-Vorst.

Gegründet 1840.

Gegründet 1840.

**Corsettfabrik G. G. Döring**  
Wilsdruff, Dresdnerstrasse,

bringt ihre Fabrikate in den neuesten Façons in höchster Erinnerung.

## Thurmuhren

werden bestens reparirt vom Uhrmacher Mütze in Wilsdruff und ist derselbe zu empfehlen.

Hermann Ulbricht, Pfarrer in Grumbach.

## Tanz-Unterricht!

An dem im Hotel zum Adler bereits begonnenen Tanz-unterrichts-Cursus finden noch Aufnahmen für Damen und Herren bis Mittwoch, den 28. Okt., statt. Auch können sich diejenigen Damen und Herren unter günstigen Bedingungen daran betheiligen, welche schon früher einen Tanzkursus genossen, um theils das Erlernte zu befestigen, theils auch sich nach allen Richtungen hin in der Gesellschafts-Tanzkunst zu vervollkommen. Zeichnet

Hochachtungsvoll ergebenst  
C. H. Förster, Balletmeister,  
z. B. im Hotel Adler in Wilsdruff.

Einem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend die ergebteste Anzeige, daß wir uns hier als

## Herren- und Damen-Schneider

niedergelassen haben und im Hause des Herrn Teuscher, Meißnerstraße No. 48 erste Etage, wohnen. Es wird unser aufrichtigstes Bestreben sein, durch reelle und prompte Bedienung das Vertrauen und die Zufriedenheit der geehrten Gönner zu erwerben und zu bewahren. Bei Bedarf um gütige Berücksichtigung bittend, zeichnen

Hochachtungsvoll  
Wilsdruff. Oswald u. Emma Fleischer.

Karpfen, à Pfd. 85 und 90 ¢,

Kale, à Pfd. 1 M. 80 ¢

sind stets in großer Auswahl zu haben bei

Wilsdruff.

Moriz Pasig.

## Gasthof z. gold. Löwen Wilsdruff.

Dienstag, den 27. Oktober, Abends 8 Uhr,  
große Probe-Vorstellung  
des Millini-Theaters,

verbunden mit

## Concert.

Ohne Entree.

Programm kostet 10 Pf.

Nächste Vorstellung Donnerstag, 29. Okt., mit Entree für Erwachsene 20, 30 und 50 Pf., für Kinder 10, 20 und 30 Pf.  
Hochachtungsvoll A. Millini.

## Gasthof Helbigsdorf.

Sonntag, den 1. November, zur Kirmeß,  
starkbesetzte Ballmusik.

Montag, den 2. November:

## Extra-Concert.

Anfang 7 Uhr.

Dazu ladet ergebenst ein

Lohse.

Um recht baldige nochmalige Aufführung der „Deutschen Modedamen“, oder „Großstädtisch und nur französisch“ wird die geehrte Direktion gebeten. Diejenigen, welche die erste Aufführung gesehen, sind des Lobes voll darüber. Einsender ist überzeugt, daß ein volles Haus der Dank für die Direktion sein würde.

## Zur gütigen Beachtung!

Die ergebenst Unterzeichnete ist gern bereit, jungen Mädchen Unterricht in allen weiblichen Arbeiten, als im Nähen, Sticken, Zeichnen u. s. w., zu ertheilen, auch können dieselben gleichzeitig Kost und Logis erhalten. Um freundliche Berücksichtigung bittet verwittw. Schornsteinfegermstr. Bräunlich in Wilsdruff.

Ein schönes halbjähriges, braunes Hengst-Fohlen steht zu verkaufen im Gute No. 7 in Lampersdorf.

Auf der Straße zwischen Grumbach und Wilsdruff wurde eine Taschenuhr gefunden. Der Eigentümer möge sich melden in der Expedition d. Bl.

## Turn-Verein.

Männerriege, regelmäßig Mittwochs Übung. Beginn punkt 8 1/2 Uhr. Um regelmäßiges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.  
Der Turnwart.

## Stenogr. Verein.

Heute Abend um 7 resp. 8 Uhr beginnen die regelmäßigen Übungen wieder. Anmeldung neuer Schüler nimmt bis Ende dieser Woche entgegen.  
NB. Der Unterricht erfolgt unentgeltlich.  
Bornemann.

## Theater in Wilsdruff.

(Hotel Adler.)

Heute Dienstag, den 27. Oktober:

## Das Mädchen vom Dorfe.

Charaktergemälde mit Gesang in 6 Bildern von Krieger.

Donnerstag, den 29. Oktober,

## zur Benefiz für Fräulein Marie Uhle:

## Die drei Staatsverbrecher.

Neuestes Intriguen-Lustspiel in 5 Akten von Schweiger.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
Hochachtungsvoll  
F. Uhle, Direktor.

Herr Theaterdirektor Uhle würde sich gewiß ein volles Haus verschaffen, wenn er das feine Lustspiel: „Deutsche Modedamen“ nochmals zur Aufführung brächte.  
Mehrere Theaterfreunde.

## Gasthof zu Blankenstein.

Zum Kirchweihfest, Sonntag den 1. November 1885,

## starkbesetzte Ballmusik.

Montag den 2. November

## Grosses Extra-Concert

vom Stadtmusikdirector E. Kiessig aus Nossen.

Feingewähltes Programm.

Entree 40 Pf.

Um zahlreichen Besuch bitten

Anfang 7 Uhr.

E. Buhlig,

E. Kiessig, Stadtmusikd.

Bei meinem Weggange von Wilsdruff sage ich allen meinen Freunden ein herzlichliches Lebewohl.

Johannes Hahnel.

Herzlichen Glückwunsch der Frau Amalie Lange zu ihrem Wiegenfeste.  
An rathe mal.

## Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Freundschaft, welche uns an unfrem Hochzeitstage von allen Seiten zu theil wurden, sagen wir hiermit unsern besten, tiefgefühltesten Dank.  
Kaufbach, im Oktober 1885. Hermann Pietzsch.

Emma Pietzsch, geb. Schumann.

## Dank.

Für die herzliche Theilnahme beim Tode und Begräbnis meiner guten Frau, namentlich für reichen Blumenschmuck, spreche ich hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank aus.  
Wilsdruff.

Hermann Lettmann.